



kreuznacher
diakonie



Eugenie Michels Hospiz kreuznacher diakonie

Das Eugenie Michels Hospiz stellt sich vor

KONZEPT des Eugenie Michels Hospizes
kreuznacher diakonie



„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

STIFTUNG KREUZNACHER DIAKONIE

Die Stiftung kreuznacher diakonie nimmt teil am Auftrag der Kirche, Gottes Liebe zur Welt in Jesus Christus allen Menschen zu bezeugen. Sie weiß sich diesem Auftrag verpflichtet und beteiligt sich seit ihren Anfängen an der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Kirche und nimmt sich besonders der Menschen in leiblicher Not, in seelischer Bedrängnis und in sozial benachteiligten Verhältnissen an. Diesen Auftrag fördern in besonderer Weise die Diakonischen Gemeinschaften der Stiftung kreuznacher diakonie.

Die Stiftung kreuznacher diakonie ist eine große, gemeinnützige und mildtätige kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts und wurde 1889 in Bad Sobernheim als Diakonissen-Mutterhaus gegründet. Heute hat die Stiftung kreuznacher diakonie ihren Sitz in Bad Kreuznach und ist Träger von Einrichtungen in Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen.

Durch die Angebote der Geschäftsbereiche der Stiftung kreuznacher diakonie erfahren Menschen in vielfältiger Weise Hilfe zum Leben. Dazu gehören Krankenhäuser, Hospize, Wohnungen und Werkstätten für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen sowie psychischen Erkrankungen. Darüber hinaus ist die Stiftung Träger von Betreuungs- und Wohnangeboten für Menschen im Alter. Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien, für Menschen ohne Wohnung sowie Qualifizierungsprojekte für Menschen, die am Arbeitsmarkt benachteiligt sind, gehören ebenfalls zur Stiftung kreuznacher diakonie. In allen Arbeitsbereichen gibt es stationäre und ambulante Angebote. Zudem bietet die Stiftung kreuznacher diakonie rund 1.000 Aus-, Fort- und Weiterbildungsplätze in pflegerischen, pädagogischen und diakonisch-theologischen Berufen.

Mehr als 8.500 Menschen nehmen täglich Dienstleistungen der Stiftung kreuznacher diakonie in Anspruch. Rund 5.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen Arbeitsplatz bei der Stiftung kreuznacher diakonie.

Die Stiftung kreuznacher diakonie ist auch auf die Hilfe von Freundinnen und Freunden angewiesen. Sie unterstützen unsere Arbeit durch Geld- und Sachzuwendungen, durch Vermächtnisse und Stiftungen. Diese Hilfen kommen direkt den Menschen zugute, die unsere Dienste in Anspruch nehmen.

Unser Spendenkonto: 55 115 bei der KD-Bank · BLZ 350 601 90

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung kreuznacher diakonie, Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts · Ringstraße 58 · 55543 Bad Kreuznach

Verantwortlich: „Arbeitskreis Hospizkonzept“, Februar 2011
· Bernd Eichenauer · Hospizleitung
· Anke Frommann · stellv. Hospizleitung
· Erna Großmann · Hospizfachkraft
· Torsten Maltri · Hospizfachkraft
· Martina Weber · Hospizfachkraft

Layout: Referat Öffentlichkeitsarbeit · Stiftung kreuznacher diakonie

Fotos: Niko Neuwirth · Matthias Luhn · Titell Anja Lill

Grafik: transformdesign · Silke Andrea Schmidt · Berlin

Auflage / Druck: 1.000 Stück · März 2012 / W.B. Druckerei GmbH · Hochheim am Main

Das Eugenie Michels Hospiz stellt sich vor

KONZEPT des Eugenie Michels Hospizes kreuznacher diakonie



„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“*

*C. Saunders, Gründerin des ersten Hospizes

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit haben wir uns für die männliche Form entschieden. Selbstverständlich bezieht sich der Text auf beide Geschlechter.



Lebensqualität bis zuletzt erfahren dürfen

Inhaltsverzeichnis

- 6 | 1. Vorwort
- 8 | 2. Ziele und Entwicklung der Hospizbewegung
- 12 | 3. Träger und Standort des Hospizes
- 4. Integration in das gesellschaftliche Umfeld und soziale Netzwerk der Region
- 14 | 5. Versorgungssituation
- 6. Leistungsprofil
- 16 | 7. Grundlagen und Ausrichtung der Pflege und Begleitung
- 21 | 8. Personalmanagement
- 22 | 9. Kooperation mit anderen Hilfeanbietern
- 10. Einbeziehung befähigter Ehrenamtlicher
- 23 | 11. Grundlagen der Arbeitsorganisation
- 25 | 12. Räumliche Gestaltung
- 13. Unterhalt und Finanzierung
- 26 | 14. So erreichen Sie uns

1. Vorwort

Wir wollen den Sterbenden einen Platz unter uns Lebenden geben, einen Platz, an dem sie ein Leben in Würde bis zuletzt erfahren dürfen.

In der Hospizbewegung geht es um die Anerkennung der Würde des Menschen. Es geht darum zu sagen: „Dieser Mensch ist wichtig, und zwar bis zum letzten Atemzug seines Lebens“.

Es geht um die Beziehungen zwischen Menschen und um ihren eigenen Zugang zu dem, was sie für wahr halten. Die Hospizbewegung begleitet sterbenskranke Menschen und ihre Angehörigen.

Eine alte kirchliche Tradition wird in der Hospizbewegung unserer Zeit neu belebt. Die Hospizarbeit will Voraussetzungen schaffen, dass unheilbar kranke Menschen bis zuletzt ihr Leben selbst bestimmt, umsorgt und in Würde leben. Cicely Saunders sagte einmal:

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben zu geben“.

Diese Aussage soll uns in unserer täglichen Arbeit motivieren, genau das zu erreichen.

Wir wollen eine Herberge sein und den Sterbenden einen Platz unter uns Lebenden geben, einen Platz, an dem sie ein Leben in Würde bis zuletzt erfahren dürfen.



Freude erfahren im Miteinander



Zuwendung in der Zeit des Abschieds

Eine aktive Sterbehilfe lehnen wir ab, ebenso wie eine Lebensverlängerung um jeden Preis.

Grundlage der Hospizarbeit ist eine aufmerksame, ganzheitlich orientierte Pflege, eine Palliativmedizin mit dem Schwerpunkt: „Schmerztherapie und eine menschliche seelsorgerliche spirituelle Begleitung“.

Hospiz steht für schützende Fürsorge schwerkranker und sterbender Menschen. Eine Fürsorge in interdisziplinärer Zusammenarbeit, in einem ergänzenden Miteinander von ambulant und stationär und einem gemeinsamen Dienst von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Hospiz, das ist EIN HAUS DES LEBENS, ein Geben und Nehmen zwischen Erkrankten und Gesunden, ein Dienst der Sorge und Liebe im Respekt vor dem Geheimnis eines Menschen.

„Ihr könnt gar nichts falsch machen“, sagte eine sterbenskranke Krankenschwester zu ihren Kolleginnen und Kollegen, „wenn ihr euch um mich sorgt“... ■

Eine aufmerksame, ganzheitlich orientierte Pflege ist die Grundlage unserer Hospizarbeit.

2. Ziele und Entwicklung der Hospizbewegung

Was ist ein Hospiz?

Hospiz (lat. Hospitium = Herberge, metaphorisch Ruheplatz) ist ein Konzept für die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen. In erster Linie umfasst es die Betreuung final erkrankter Menschen in ihrer häuslichen Umgebung, aber auch im stationären Bereich (Palliativstation, Stationäres Hospiz).

Hervorgegangen ist es aus einer bürgerlichen Bewegung (Hospizbewegung), die das Tabuthema Tod und Sterben wieder in der Gesellschaft verankern und den Sterbenden einen Platz im Leben bieten will.

War am Anfang Hospiz noch die Bezeichnung für ein konkretes Haus für Sterbende, so meint der Begriff Hospiz heute nicht mehr in erster Linie eine konkrete Institution, sondern vor allem ein Konzept. Hospiz stellt ein umfassendes, ganzheitliches Unterstützungskonzept für sterbende Menschen und ihrer Angehörigen dar. Dieses Konzept muss an jedem Ort jeweils wieder neu gestaltet und entwickelt werden.

Hospiz meint also nicht in erster Linie eine konkrete Institution, sondern ist ein Angebot wieder entdeckter Traditionen des menschlichen Umgangs mit Sterbenden, zugeschnitten auf die jeweiligen Bedürfnisse der Betroffenen an einem konkreten Ort und zu einer konkreten Zeit. ■



Trost spenden



Der gemeinsame Essplatz im Eugenie Michels Hospiz

Geschichte der Hospizarbeit

1967 wurde das St. Christophers Hospice in Sydenham (bei London) gegründet. Von dort nahm die heutige Hospizbewegung ihren Anfang.

Palliativmedizin und Hospiz sind ganz wesentlich dem lebenslangen Einsatz von Cicely Saunders (1918-2005) zu verdanken. Die Hospizarbeit wurde nachhaltig durch die Arbeit von Elisabeth Kübler-Ross beeinflusst. In Deutschland hat Christoph Student viel zur Entwicklung der Hospizbewegung beigetragen.

Die Geschichte der Hospize reicht allerdings bis ins Mittelalter zurück. 1842 gründete Madame Jeanne Garnier in Lyon (Frankreich) ein Hospiz, das sich speziell der Pflege Sterbender widmete. 1879 öffneten die irischen Schwestern der Nächstenliebe das „Our Lady's Hospice for the Care of the Dying“ in Dublin. Es gab weitere Hospize, die als Vorläufer zu der Gründung in Sydenham gelten können.

In Deutschland waren es vor allem Bürgerinitiativen, die die Situation Sterbender verbessern und wieder vermehrt ein Sterben zu Hause er-

Die Geschichte der Hospize reicht bis ins Mittelalter zurück.



Das Wohnzimmer des Eugenie Michels Hospizes

Die Hospizbewegung will Bedingungen schaffen, dass das Sterben als ein wichtiger Teil des Lebens erfahrbar und der tiefe Wunsch nach einem menschenwürdigen Leben bis zum Tod erfüllt wird.

möglichen wollten. Ist das Sterben in einer Institution (Klinik, Pflegeheim) aus bestimmten Gründen unumgänglich, sollte die Einrichtung zumindest eine häusliche Umgebung schaffen und die verbleibende Lebensqualität als oberste Priorität bei den Pflegezielen anführen. Da diese Einrichtungen allerdings auf diesbezügliche Forderungen nur schwerfällig oder gar nicht reagierten (mit Hinweis auf einzuhaltende gesetzliche Bestimmungen), wurden Hospiz-Vereine gegründet, die z.T. eigene Stationäre Hospize aufbauten. Die finanziellen Mittel dazu wurden und werden größtenteils aus Spenden aufgebracht. Das erste Stationäre Hospiz in Deutschland befindet sich in Aachen und wurde 1986 gegründet (Haus Hörn). 1992 gründete sich die Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz (heute Deutscher Hospiz- und Palliativ Verband e.V.), die dafür sorgte, dass die Hospizarbeit auch durch die Kranken- und Pflegekassen mitfinanziert wird.

Die Hospizbewegung will Bedingungen schaffen, dass das Sterben als ein wichtiger Teil des Lebens erfahrbar und der tiefe Wunsch nach einem menschenwürdigen Leben bis zum Tod erfüllt wird. ■

Das Selbstverständnis

Das Eugenie Michels Hospiz kreuznacher diakonie sieht sich in der Tradition der mittelalterlichen Hospize. Es möchte Herberge sein und Gastfreundschaft bieten für Menschen auf einem Stück ihres letzten Lebensweges. Darum ist das Eugenie Michels Hospiz nicht nur ein Gebäude, sondern eine innere Haltung und eine Fähigkeit zur Sterbebegleitung.

Die Motivation für die wichtige diakonische Aufgabe unserer Zeit leiten die Mitarbeitenden ab aus den Werten eines christlichen Menschenbildes, in dem jeder Mensch grundsätzlich ein von Gott bejahter und geliebter Mensch ist. ■

Der Hospizdienst steht auf drei Säulen:

EUGENIE MICHELS HOSPIZ

Aufmerksame
und individuelle
Pflege

Palliativ-
medizinische
Maßnahmen

Verständnisvolle,
einfühlsame
Begleitung



Das Eugenie Michels Hospiz möchte Herberge sein und Gastfreundschaft bieten für Menschen auf einem Stück ihres letzten Lebensweges.

3. Träger und Standort

Die Stiftung kreuznacher diakonie ist als rechtsfähige kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts ein gemeinnütziger kirchlich-diakonischer Rechtsträger mit Sitz in Bad Kreuznach. Sie gehört als Mitglied dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland an. ■

4. Integration in das gesellschaftliche Umfeld und soziale Netzwerk der Region

Die Stiftung kreuznacher diakonie ist als Träger mit rund 5.500 Mitarbeitenden der größte Arbeitgeber und Leistungserbringer in der Region und hat somit einen hohen und anerkannten gesellschaftlichen Stellenwert.

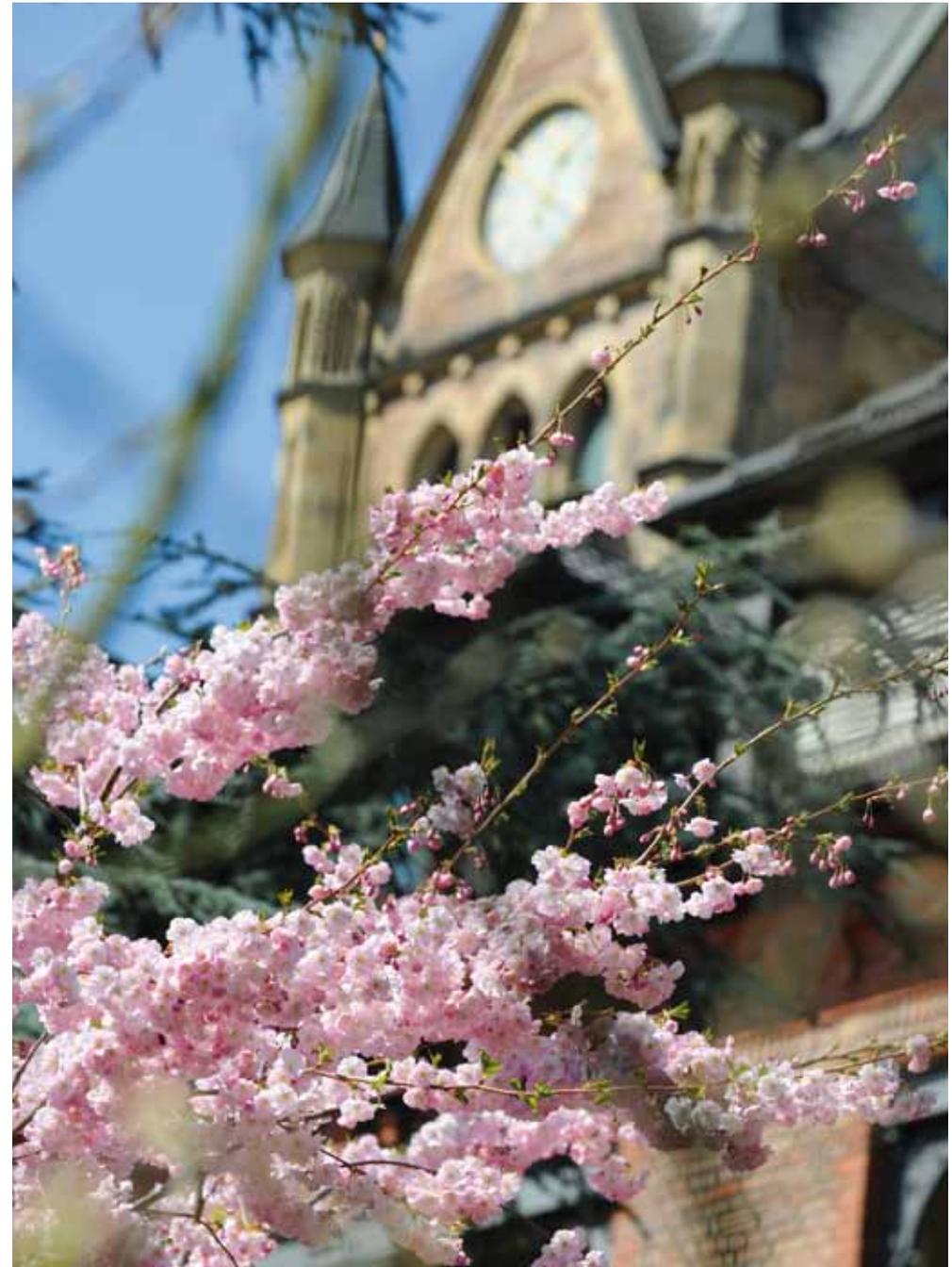
Als einzige stationäre Hospizeinrichtung in der Region bildet das Eugenie Michels Hospiz ein Netzwerk mit den Palliativstationen und dem christlich ambulanten Hospizdienst an der Nahe. Es gehört dem Palliativzirkel und dem Palliativnetzwerk an Nahe und Glan an.

Durch stetige und umfassende Öffentlichkeitsarbeit ist das Eugenie Michels Hospiz neben dem ambulanten Hospizdienst fest in die Region integriert.

Weiterhin werden in den regelmäßigen Treffen der Pflegekonferenz der Kreisverwaltung die ambulanten und stationären Hilfeangebote miteinander vernetzt. ■



Gemeinsamer Außenbereich im Eugenie Michels Hospiz



Aufbruch – Die Diakonie Kirche in Bad Kreuznach im Frühling

Als einzige stationäre Hospizeinrichtung in der Region bildet das Eugenie Michels Hospiz ein Netzwerk.

5. Versorgungssituation

In enger Zusammenarbeit mit den Palliativstationen sichert das Eugenie Michels Hospiz die Versorgung der dorthin übergeleiteten Menschen.

Das Eugenie Michels Hospiz ist mit 12 Plätzen das größte stationäre Hospiz in Rheinland-Pfalz.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich von Bingen, Ingelheim, der nördlichen Pfalz, dem Hunsrück bis zur Moselregion.

In enger Zusammenarbeit mit den Palliativstationen sichert das Eugenie Michels Hospiz die Versorgung der dorthin übergeleiteten Menschen. ■

6. Leistungsprofil

Das Eugenie Michels Hospiz will den Sterbenden einen Platz unter den Lebenden geben, einen Platz, an dem sie bis zuletzt sie selbst sein können.

Es bietet Menschen, die dem Tod entgegengehen, ein Umfeld, wo ihnen und denen, die ihnen nahe stehen, Zeit und Raum gegeben wird, den physischen, emotionalen und spirituellen Anforderungen gerecht zu werden.

Weitere Leistungen:

- Die Möglichkeit, als Angehörige im Bewohnerzimmer (unentgeltlich) oder in einem Gästezimmer des Hospizes zu wohnen
- Kleinere Möbelstücke sowie Haustiere können nach Absprache mitgebracht werden.
- Einen Andachts- und Gemeinschaftsraum für Feste und Feiern
- Individuelle Verpflegung
- Spirituelle, kulturelle und seelsorgerliche Angebote
- Palliativ-medizinische und -pflegerische Versorgung durch besonders qualifiziertes Personal



Zusammen eine sorgenfreie Zeit erleben

- Kompetente Schmerztherapie und Symptomkontrolle
- Begleitung im Sterbeprozess
- Hilfe in der Trauerbegleitung
- Individuelle Betreuung und nach Möglichkeit die Erfüllung individueller Wünsche ■

Eine individuelle Betreuung und nach Möglichkeit die Erfüllung von individuellen Wünschen haben im Eugenie Michels Hospiz einen hohen Stellenwert.

7. Grundlagen und Ausrichtung der Pflege und Begleitung

Jeder Mensch in seiner Individualität, steht in der Mitte aller Überlegungen des pflegerischen Planens und Handelns.

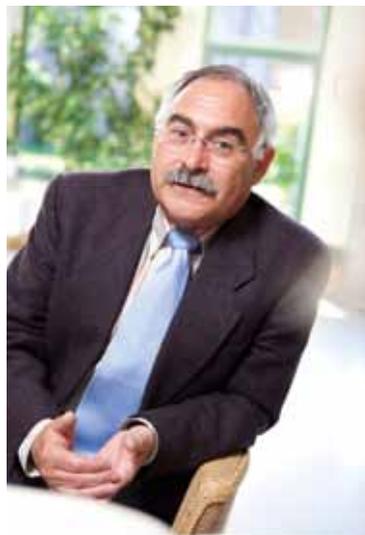
Jeder Mensch in seiner Individualität, ungeachtet seines sozialen Status, des Alters, der Herkunft, Religion oder Weltanschauung, steht in der Mitte aller Überlegungen des pflegerischen Planens und Handelns. Das pflegetheoretische System folgt dem Prinzip des „Primary nursing“ = Primärpflege. Es beschreibt ein auf die Bewohnerorientierung ausgerichtetes Pflegesystem.

Alle Mitarbeitende im Pflege- und Betreuungsteam arbeiten kooperativ und legen bewohnerorientierte Ziele fest. Die Pflegequalität wird unter Zuhilfenahme anerkannter Standards gesichert und orientiert sich an den Regeln des Pflegeprozesses.

Die Pflegenden erwerben durch regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen die neuesten Erkenntnisse der Pflegeforschung und -wissenschaft und setzen diese in ihrer täglichen Arbeit um.



Füreinander sorgen



Der Mensch steht im Mittelpunkt

Grundlegende Bedeutung hat die Kooperation mit dem christlichen ambulanten Hospizdienst und den ehrenamtlich Mitarbeitenden. Die Mitarbeitenden des Eugenie Michels Hospizes legen großen Wert auf die Einbeziehung der Angehörigen und achten die Lebensgewohnheiten unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Umfassende und verständliche Information geben ihnen die Möglichkeit, eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen.

Die Mitarbeitenden respektieren die Würde eines Menschen auch über seinen Tod hinaus. Es soll möglich sein, sich in angenehmer Atmosphäre von dem Verstorbenen zu verabschieden und ihn in Gottes Hände zu befehlen. Auch fühlen sie sich verantwortlich, dem Leid und der Trauer der Angehörigen einen Raum zu geben.

Sie führen die Bezugs- und Zimmerpflege durch, um damit die Beziehungen zwischen Pflegenden und den Bewohnern zu intensivieren. Entscheidend für das gute Funktionieren eines Teams sind Respekt der Teammitglieder untereinander, partnerschaftliches Arbeiten an gemeinsamen Zielen und kreativer Umgang mit Konflikten und deren Lösung.

Im Eugenie Michels Hospiz arbeitet ein multiprofessionelles Team zusammen mit Ärzten, Sozialarbeitern, Seelsorgern, Physiotherapeuten, ehrenamtlich Mitarbeitenden und anderen.

Fester Bestandteil der Arbeit sind regelmäßige Bewohnerbesprechungen, Teamgespräche und Supervisionen. ■

Der Tagesablauf

Unser Tagesablauf richtet sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner aus. Die individuelle Betreuung steht im Vordergrund. Dazu gehört auch eine auf den Bewohner ausgerichtete Verpflegung. Hauswirtschaftskräfte unterstützen das Pflegepersonal und die ehrenamtlich Mitarbeitenden bei der Zubereitung von Mahlzeiten, auf die die Gäste gerade Lust haben, auch über den üblichen Speiseplan hinaus. Das kann ein deftiger Eintopf sein – aber es ist auch kein Problem, ganz auf Fleisch

Bei uns steht die individuelle Betreuung im Vordergrund.

zu verzichten. Es ist wichtig, auf die unterschiedlichen und häufig rasch wechselnden Befindlichkeiten der Gäste einzugehen. Dazu sprechen die Mitarbeitenden die pflegerischen und therapeutischen Tätigkeiten mit den Angehörigen ab und sind rund um die Uhr für sie da. Es besteht für die Bewohner die Möglichkeit, jederzeit Besuch zu empfangen oder alleine zu sein. ■

Rituale

Lebensbaum: Symbol für das Motto des Eugenie Michels Hospizes: „Leben in Würde bis zuletzt“. Er soll ausdrücken, dass im Hospiz das Leben und nicht das Sterben im Mittelpunkt steht.

„Verwurzelt im Dunkel der Erde dem Licht des Himmels entgegengestreckt. Leben heißt aufnehmen und abgeben heißt wachsen bis zum Schluss.“ (Petra Urban)

Osterkerze: Die Osterkerze steht als Symbol dafür, dass trotz aller Dunkelheit des Todes das Licht des Lebens Zukunft hat. Sie lehnt sich an Jesu Aussage in Johannes 8,12 an:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Kerze im Eingangsbereich: Die große Kerze steht im Flur des Hospizes gut sichtbar aufgestellt. Wenn ein Bewohner verstirbt, wird diese meist von den Angehörigen angezündet. Sie zeigt an, dass im Hospiz ein Bewohner verstorben ist. Die anderen Gäste und Bewohner im Hospiz wissen um ihre Bedeutung und haben so die Gelegenheit, mitzutruuern und zu gedenken. Nicht selten werden die Bewohner an ihre eigene Endlichkeit erinnert; daraus ergeben sich häufig seelsorgerliche Gespräche. Die Kerze wird erst gelöscht, wenn der verstorbene Bewohner das Hospiz verlässt. Dazu versammeln sich wenn möglich alle Mitarbeitenden und verabschieden den Bewohner mit einem letzten Geleit“

Versorgen des verstorbenen Bewohners: Mit dem Tode endet die Fürsorge der Mitarbeitenden für den Bewohner nicht. Meist äußert der Bewohner oder deren Angehörigen, was er nach seinem Versterben anziehen will. Das geht vom gemütlichen Jogginganzug, dem Hochzeitskleid, der Berufsuniform bis hin zur Urlaubsbekleidung. Nachdem der Bewohner gewaschen und angekleidet wurde, verbleibt er in seinem Apartment. Die Umgebung wird entsprechend feierlich hergerichtet.

Aussegnungsfeier: Häufig wünschen sich Angehörige und Mitarbeitende eine kleine Verabschiedungsfeier. Sie dauert in der Regel 10 bis 15 Minuten. Hier wird Gelegenheit gegeben, sich von dem verstorbenen Bewohner in ruhiger Umgebung bei Gebet, Gesang und einer kleinen Andacht zu verabschieden.

Gedenkgottesdienst: Drei bis vier Mal im Jahr findet der Gedenkgottesdienst für die Angehörigen der verstorbenen Bewohner statt. Dieser Gottesdienst ist insofern wichtig, weil die Angehörigen noch einmal in besonderer Weise an den Verstorbenen erinnert werden.

Das Ritual des Verlesens der Gedenksteine auf denen der Name des ehemaligen Bewohners, sowie Geburts- und Sterbedatum stehen, wird als sehr bewegend empfunden und positiv angenommen. Die Angehörigen können ihren Stein am Ende des Gottesdienstes am Altar abholen und mit nach Hause nehmen. Nach dem Gottesdienst gibt es die Möglichkeit, sich noch einmal im Hospiz zu treffen und auszutauschen. ■



Die Kerze und der Lebensbaum im Eingangsbereich

Mit dem Tode endet die Fürsorge der Mitarbeitenden für den Bewohner nicht.

9. Kooperation mit anderen Hilfeanbietern

Dem Eugenie Michels Hospiz ist es besonders wichtig, in vernetzten Strukturen zu arbeiten.

Dem Eugenie Michels Hospiz ist es besonders wichtig, in vernetzten Strukturen zu arbeiten. Es gehört zu den Prinzipien der Hospizarbeit, Sterben da möglich zu machen, wo es sich der Erkrankte wünscht. Daher arbeitet es eng mit allen anderen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung zusammen und fördert den Gedanken „ambulant vor stationär“. Das Eugenie Michels Hospiz sieht sich als Bestandteil dieser Vernetzung und arbeitet aktiv an der Weiterentwicklung mit. Dazu gehören unter anderem:

- die ambulanten Hospizdienste an der Nahe und Hunsrück/Simmern
- der Palliativzirkel des Palliativnetzes Rhein-Nahe
- das Darmzentrum Nahe
- das Brustzentrum Nahe und das Brustzentrum Hunsrück/Simmern

Weiter ist es wichtig, an der Fortentwicklung der Hospiz- und Palliativ Care Philosophie mitzuwirken. Das Eugenie Michels Hospiz ist daher Mitglied der Landes- und Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz e.V. (LAG) und hält engen Kontakt zur Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin. ■

10. Einbeziehung befähigter Ehrenamtlicher

Ehrenamtliche Unterstützung gehört zu den konstitutiven Gedanken der Hospizarbeit im Eugenie Michels Hospiz. Ehrenamtlich Mitarbeitende gehören daher zum Selbstverständnis des Hauses. Sie bringen ihr Können und Wissen nach ihren zeitlichen Möglichkeiten in den Tagesablauf des Hospizes ein. Sie gestalten die Lebenswelt des Hospizes maßgeblich mit und tragen so zum Wohlbefinden aller bei. Um die ehrenamtlich Mitarbeitenden für ihren Dienst zu befähigen, werden sie im Vorfeld sorgfältig ausgewählt und ausgebildet.

Folgende Ausbildungsschwerpunkte sind zu nennen:

- Förderung der eigenen Reflexionsfähigkeit
- Kommunikation und Gesprächsführung
- Aktives und passives Zuhören
- Kennenlernen von spirituellen Ansätzen der Seelsorge
- Trauerarbeit

Die Ausbildung erstreckt sich über fünf Monate mit drei Wochenendseminaren und einem wöchentlichen Treffen. Weiterhin finden einmal im Monat eine Supervision und ein Hospiztreffen statt. ■

11. Grundlagen der Arbeitsorganisation

Mit den Kostenträgern und Erbringern von anderen Sozialleistungen wurden Versorgungsverträge – sprich Vergütungsvereinbarungen – vereinbart, die den Großteil der anfallenden finanziellen Aufwendungen abdecken.

Das Eugenie Michels Hospiz stellt für die Bewohner im Sinne des § 39 a SGB V die Versorgung sicher und erbringt für die Pflegebedürftigen im Sinne des SGB XI Leistungen der vollstationären Pflege (§ 43 SGB XI) sowie ggf. teilstationäre Pflege (§ 41 SGB XI).

Das Eugenie Michels Hospiz ist aufgrund seines Versorgungsauftrages eine baulich, organisatorisch und wirtschaftlich selbstständige Einrichtung mit eigenem Personal und eigener Konzeption. Es ist kein Bestandteil einer stationären Pflegeeinrichtung.

Die Vergütungsvereinbarung mit den Kostenträgern erfolgt gemäß § 39 a Abs. 1 SGB V in Verbindung mit § 85 SGB XI und regelt den tagesbezogenen Bedarfssatz. Die vereinbarten Beträge sind nach Vertragslaufzeiten u./o.

Das Eugenie Michels Hospiz stellt für die Bewohner die Versorgung sicher.

Das Hospiz führt mit allen Kostenträgern in Rheinland-Pfalz Pflegegesetzverhandlungen.

nach Veränderungen an den vertraglichen Gegebenheiten, kündbar. Das Hospiz führt mit allen Kostenträgern in Rheinland-Pfalz Pflegegesetzverhandlungen.

Das Eugenie Michels Hospiz unterliegt der Prüfung durch das Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz und dem Landesgesetz über Wohnformen und Teilhabe sowie der Qualitätskontrolle durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen in Rheinland-Pfalz. ■



Bewohnerapartment



Raum der Stille



Füreinander da sein

12. Räumliche Gestaltung

Das Eugenie Michels Hospiz ist ein selbstständiges Arbeitsfeld im Geschäftsbereich des Diakonie Krankenhauses kreuznacher diakonie.

Es verfügt über 12 Einzel-Appartments mit großzügiger und barrierefreier Nasszelle und Terrasse.

Das Hospiz ist so gestaltet, dass es den individuellen Wünschen und Bedürfnissen nach Privatheit, Gemeinschaft und Wohnlichkeit entspricht: Dem dient eine Wohnküche mit Wintergarten, ein Raum der Stille, ein Andachts- und Gemeinschaftsraum und ein Gäste-Appartement für Angehörige. Das Haus verfügt über ein großzügiges und mit freundlichem Ambiente gestaltetes Wohlfühlbad zum Entspannen, einen Fahrstuhl für Liegendtransporte und entsprechende Dienst- und Lagerräume. Ein spezielles helles und freundliches Farbkonzept gibt dem Haus eine harmonische und lebendige Atmosphäre. ■

13. Unterhalt und Finanzierung

Die Finanzierung des Hospizes setzt sich aus unterschiedlichen Quellen zusammen: Der gesetzliche Anspruch auf palliative Pflege ist in §39a des Sozialgesetzbuches 5 geregelt. Der Aufenthalt wird durch eine Mischfinanzierung sichergestellt. Die zu erbringenden Kosten verteilen sich bei gesetzlich Versicherten auf mehrere Kostenträger:

- Eigenanteil des Trägers (10% des Pflegesatzes, dieser finanziert sich zum Teil durch Spenden)
- Krankenversicherung
- Pflegeversicherung

Werden noch keine Leistungen aus der gesetzlichen Pflegeversicherung in Anspruch genommen oder wenn der Bedarf erst seit kurzer Zeit besteht, sind die Hospizmitarbeitenden bei der Antragstellung gerne behilflich. ■

Das Hospiz ist so gestaltet, dass es den individuellen Wünschen und Bedürfnissen nach Privatheit, Gemeinschaft und Wohnlichkeit entspricht.

14. So erreichen Sie uns

Eugenie Michels Hospiz kreuznacher diakonie

Bösgrunder Weg 19
55543 Bad Kreuznach
Tel. 0671 / 605-3150 · Fax 0671 / 605-3155

Hospizleitung
Tel. 0671 / 605-3151 · Fax 0671 / 605-3155

E-Mail e-m-hospiz@kreuznacherdiakonie.de
www.kreuznacherdiakonie.de

Gerne zeigen wir Ihnen das Haus persönlich.
Melden Sie sich hierzu bitte telefonisch an. ■



Diakon Bernd Eichenauer · Hospizleiter

Lageplan Stiftung kreuznacher diakonie

Standort: Bad Kreuznach

